

XI.

Vom muthigen Müllerburschen.

Ein junger Müllerbursche, ein frommes und freudiges Gemüth, wanderte in eine Mühle ein, und beehrte Arbeit. Der Müller schaute ihn betrübt an, und sprach: „Oern, o mein wackerer Bursch, möcht' ich Dich in Arbeit nehmen, denn ich habe vollauf zu thun; allein seit gestern habe ich mir gelobt, so lange ich noch in dieser Mühle haufe, keinen Gesellen mehr anzunehmen. Denn wisse: hier treibt ein mächtiger Spuk sein Unwesen, und schon mancher muthige Bursch, den ich angenommen, und der am Abend versprach, es mit dem bösen Feinde selbst aufzunehmen, wenn er käme, ist am nächsten Morgen übel zugerichtet davon geeilt, und hat in der Angst seines Herzens nicht mal sein Tagelohn begehrt.“ —

„Ei,“ rief der Gesell, und er hieß Pagel, — „wenn's weiter nichts ist, da will ich schon fertig werden. Nehmt mich immerhin an; Gott wird mir schon helfen, daß ich den bösen Spuk zu Schanden mache.“ —